

Ehrenamt im staatlichen Auftrag

Ravensburger Betreuungsverein St. Martin wird 2022 30 Jahre alt.



Ursula Baireuther (Mitte), die seit dem Gründungsjahr im Betreuungsverein engagiert ist, wurde von Geschäftsführerin Monika Bettinger und Vorstand Hans Georg Kraus aus dem Vorstand verabschiedet. (Foto: privat)

SZ

Ravensburg

Ehrenamtliche leisten einen wichtigen Beitrag zum Miteinander in der Gesellschaft. Dass ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer aber auch einen offiziellen Auftrag des Staates wahrnehmen, ist nicht so häufig der Fall. Mehr als 270 tun dies im Kreis Ravensburg, indem sie Menschen im sozialen und juristischen Sinne betreuen, die auf sich gestellt ihren Lebensalltag nicht bewältigen könnten.

Den Rahmen dafür bietet seit bald 30 Jahren der Betreuungsverein St. Martin. Bei der Mitgliederversammlung mit rund 50 Teilnehmenden würdigte der Vorsitzende des Vereins, Hans Georg Kraus, dass die Ehrenamtlichen auch während der Pandemie den Kontakt mit den Betreuten zuverlässig hielten: „Das ist nicht nur eine wichtige Aufgabe, sondern kann auch für die Betreuerinnen und Betreuer persönlich erfüllend sein.“ Im kommenden Jahr bestehet der Betreuungsverein seit 30 Jahren. Inzwischen zählt er rund 430 Mitglieder, darunter neben 320 Einzelpersonen auch über 90 katholische und evangelische Kirchengemeinden sowie ein gutes Dutzend Vereine und Sozialeinrichtungen.

Wie Geschäftsführerin Monika Bettinger ausführte, ist der Verein einer der größten seiner Art in Baden-Württemberg – von der Mitgliederzahl her, aber auch was die Zahl der Betreuten angeht. So sei die Zahl der ehrenamtlichen Betreuungen im vergangenen Jahr um 14 auf 390 gestiegen, davon werden 136 Menschen durch Angehörige betreut. Darüber hinaus werden vor allem Menschen mit Altersdemenz, fehlender Krankheitseinsicht oder jüngere mit psychischen Beeinträchtigungen von den drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Vereins betreut, weil hier besondere Fachkenntnisse erforderlich seien.

Das Corona-Jahr 2020 habe sich für viele Betreuten belastend ausgewirkt, weil Besuche eingeschränkt, soziale Kontakte erschwert, Tagespflegeangebote und Treffen nicht stattfanden und Werkstätten geschlossen waren. Umso wichtiger sei die Arbeit der Betreuungsvereine. Sie übernahmen vom Staat „öffentliche Aufgaben, die sonst von Berufsbetreuern geleistet werden müssen“.

Coronabedingt konnten im vorigen Jahr nur wenige Treffen für Ehrenamtliche sowie Informationsvorträge organisiert werden; auch fanden weniger der kostenfreien Einzelberatungen statt. Für diesen Herbst und fürs Jubiläumsjahr seien jedoch wieder einige Angebote mehr geplant.

Der zweite Vorsitzende Thomas Rezbach präsentierte den Mitgliedern den Haushaltsabschluss für 2020. Demnach stammen rund drei Viertel der Einnahmen aus Betreuungsvergütungen sowie Mitteln des Landes und des Landkreises. Der übrige Teil wurde durch Mitgliedsbeiträge, Bußgelder und Spenden gedeckt. Dass der Verein mit einem Plus abschließen konnte, eröffne gleichzeitig die Möglichkeit, die Geschäftsstelle ab dem nächsten Jahr personell zu verstärken.